

bei ihm auf das äußere Leben schauten und nicht die göttliche Vorherbestimmung kannten, die ihn von Ewigkeit her ausersehen hat. Als er aber durch den Tod des Fleisches ausgelöscht war, wurden durch das Licht der Wunder seine Verdienste deutlich herausgestellt, die er sich durch die Gott bekannten Werke zu verschaffen gesucht hatte, am meisten, wie oben berichtet, durch Buße, Beichte und Vergießen seines Blutes für die Gerechtigkeit. Als die ach so traurige Kunde seiner Ermordung ertönte, verzweifelten viele, die sein weltliches Treiben kannten, an seinem Seelenheil und sagten: „O weh! jetzt hat er Leib und Seele verloren.“ Denn sie hatten gehört, er sei von seinem Verwandten, Graf Friedrich, ermordet worden, weil er ihn enterben wollte. Deshalb war es nötig, daß sich Wunder mit ihm verknüpften. Wunder besitzen ja nicht das Wesen der Heiligkeit, aber sie sind bestimmte Anzeichen für die Heiligkeit. Der Herr Erzbischof hätte es nicht nötig gehabt, nach seinem Tod durch Wunder zu glänzen, wenn er vor seinem Tod ein vollkommeneres Leben geführt hätte. Der heilige Eberigisil und der heilige Agilolf, die Kölner Erzbischöfe, wurden beide von Schuldigen schuldlos ermordet und mit dem Martyrium gekrönt; doch wurden sie nach dem Tod nur durch wenige Wunder³¹¹ verherrlicht, weil ja Wunder die Menschen, die vor dem Tod ein ganz heiliges Leben ausgezeichnet hatte, nach dem Tod nicht auszuzeichnen brauch-

³¹¹ In der „*Vita Everigisli*“ Kap. 11 und in der „*Passio Agilolfi*“ Kap. 16ff. werden die Wunder dieser Heiligen mehr gepriesen.